

Herausgegeben von der Historischen Landeskommission für Steiermark

MITTEILUNGSBLATT DER  
KORRESPONDENTEN DER  
HISTORISCHEN  
LANDESKOMMISSION  
FÜR STEIERMARK



Herausgeber:  
Robert F. Hausmann

Heft 9  
GRAZ 2007

# Inhaltsverzeichnis

<i>Gert Christian</i> , Die Breitenau, Marktgemeinde am Fuße des Hochlantsch .....	7
<i>Gottfried Allmer</i> , Die Orgeln der Basilika Mariazell .....	15
<i>Herbert Blatnik</i> , Sulmtal, Ennstal, Sausal – aus dem Lebenswerk des Volksschriftstellers Karl Reiterer .....	45
<i>Renate Brodschild</i> , Kindheit auf der Pirkerhube. Lebenserinnerungen aus der Zwischenkriegszeit auf der Stolzalpe .....	56
<i>Gert Christian</i> , Die keltischen, gallo-römischen und römischen Kult- und Tempelanlagen am Frauenberg bei Leibnitz .....	62
<i>Ludwig Freidinger</i> , Stift Vorau – Siegel und Wappen .....	68
<i>Rudolf Grasmug</i> , Joseph Steiner-Wischenbart und Feldbach .....	77
<i>Bernhard Hebert</i> , Die Historische Landeskommission für Steiermark und die Archäologie .....	93
<i>Fritz Huber</i> , Die Frage der Wasserversorgung in ihrer historischen Dimension. Skizziert am Fallbeispiel Hartberg .....	98
<i>Johann Huber</i> , Vom Wolfhoff zum Stierhof .....	102
<i>Johann Huber</i> , Der Seibersdorfer Dorfbrunnen .....	105
<i>Johann Huber</i> , Neue Funde im alten Speicher .....	106
<i>Johann Huber</i> , Ein altes Geschäftshaus – neu belebt .....	108
<i>Johann Huber</i> , Von der Zisser- zur St. Hubertus-Kapelle .....	110
<i>Markus Jeitler</i> , Zur Bau- und Forschungsgeschichte der Hartberger Stadtpfarrkirche .....	113
<i>Karl Albrecht Kubinzky</i> , Notizen zur Geschichte der Freimaurerei in Graz .....	119
<i>Hermann Kurahs</i> , Liste der Juden in Radkersburg im Mittelalter .....	124
<i>Ernst Lasnik</i> , Sensen aus Kainach .....	139
<i>Ernst Lasnik</i> , Zum Ende des Kohlenbergbaues im Köflach-Voitsberger Kohlenrevier .....	143
<i>Franz Mandl</i> , Dachstein-Almen für das bronzezeitliche Hallstatt .....	151
<i>Norbert Müller</i> , Das Diözesanarchiv der Diözese Graz-Seckau .....	157
<i>Ursula Schachinger</i> , Ein Überblick über den antiken Münzumschlag in der Steiermark .....	163
<i>Christa Schillinger</i> , Weihnachten 1945 – ein berührendes Zeitdokument .....	176
<i>Wilma Elsbeth Schmidt-Högl</i> , „... Von dem Herrn Prinzipallen seiner Reise nach Engelland ...“. Ferdinand von Thinnfelds Reise 1816 bis 1818 .....	179

<i>Franz Josef Schober</i> , Neue Brücke – alte Überfuhr. Zeitgeschichtliche Notizen anlässlich der Eröffnung einer neuen Grenzbrücke .....	204
<i>Bernhard Schweighofer</i> , Franz Fuchs der Jüngere (1902-1988) .....	208
<i>Gottfried Schweizer</i> , Das Wappen der Stubenberger oder Wie sieht eine Wolfsangel wirklich aus? .....	211
<i>Leopold Toifl</i> , Vom Soldatenhaus zur Kaserne. Zur Geschichte der Grazer Militärunterkünfte .....	215
<i>Wolfgang Wieland</i> , Die Kalvarienberganlage in Murau .....	228
<i>Wolfgang Wieland</i> , St. Matthäus-Pfarrkirche Murau mit neuem Aussehen .....	232
<i>Wolfgang Wieland</i> , Der Murauer Kirchturm. Ein steirisches Denkmal der besonderen Art .....	234
<i>Renate Brodschild</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Murau .....	235
<i>Meinhard Brunner</i> , Die <i>Sammlung</i> und Edition mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Inschriften der Oststeiermark in den Jahren 2002 bis 2007 .....	237
<i>Gert Christian</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Leibnitz 2003 bis 2007 .....	241
<i>Volker Hänsel</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Trautenfels .....	243
<i>Josef Hasitschka</i> , Almforschung im Gesäuse .....	247
<i>Josef Hasitschka</i> , Waldgeschichte im Gesäuse .....	251
<i>Fritz Huber</i> , Bericht aus dem Tätigkeitsbereich Hartberg .....	255
<i>Johann Huber</i> , Tätigkeitsbericht Bereich Grafendorf 2002 bis 2006 .....	259
<i>Alois Leitner</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Hohentauern .....	263
<i>Ernst Lasnik</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Köflach-Voitsberg .....	265
<i>Andrea Menguser</i> , Kumberg. Das Werden einer Kulturlandschaft .....	269
<i>Ursula Schachinger</i> , Tätigkeitsbericht 2000 – 2004 .....	271
<i>Christa Schillinger</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Straden (Bezirk Radkersburg) .....	272
<i>Horst Weinek</i> , Bericht über die Tätigkeit 2000 – 2006 .....	274
<i>Wolfgang Wieland</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Murau .....	277
Die KorrespondentInnen der Historischen Landeskommission .....	279
Publikationen der Historischen Landeskommission für Steiermark .....	282

# Waldgeschichte im Gesäuse

von Josef Hasitschka

Der folgende Beitrag ist der Einleitung zu meinem Buch „Gesäusewälder“<sup>1</sup> entnommen.

## Forstgeschichte einmal anders gesehen: Nicht die Holznutzung, sondern der Wald im Mittelpunkt

Wie erging es den Wäldern im Gesäuse vom Mittelalter bis zur Gegenwart? Diese Fragestellung wird zwar weitgehend im Sinne der herkömmlichen Forstgeschichte abgehandelt, doch die Sichtweise soll sich nicht bloß auf den Nutzen der Forste beschränken, sie soll weiter gefasst sein, und das aus mehreren Gründen: Das im Gesäuse so divergierende Problem Weide gegen Wald stellt sich aus der Sicht der Forstgeschichte eindeutig dar: Almrodung, Vergrößerung der Weideflächen, Waldweide waren die ärgsten Schädlinge des Waldes. Doch in ökologischer (oder kulturhistorischer) Sichtweise sind die Almen für die Artenvielfalt von Fauna und Flora äußerst wertvoll, und heute können beweidete Wälder von Seite des Naturschutzes sinnvoll sein.

Ein „nicht aufgeräumter Wald“, wie er im Waldmanagement des Nationalparks Gesäuse mit seinen vermehrten Totholzanteilen Platz haben soll, ist für die wirtschaftliche Perspektive der Forstwirtschaft ein Mangel, für die Ökologen dagegen ein erstrebenswertes Ziel.

Zahlreiche Konflikte zwischen Wald und Benutzern in Vergangenheit und Gegenwart wurden und werden aus verschiedenen Blickwinkeln gesehen. Der forstwirtschaftliche Aspekt ist nur einer davon. Deshalb ist es auch heute noch schwer zu beurteilen oder zu werten, was nun tatsächlich dem Wald genutzt oder geschadet hat. Hingegen ist es möglich aufzuzeigen, unter welchen Umständen Wald durch verschiedene Nutzungsarten verändert wurde. Diese Fragestellung nähert sich der „landscape-history“ eher an als der reinen Forstgeschichte.

## Das Gliederungsproblem

Forstliche Monographien kämpfen mit dem Problem der Strukturierung des komplexen Themas Wald. So hat Franz Hafner seine Monographie „Steiermarks Wald in Geschichte und Gegenwart“<sup>2</sup> zur Hälfte chronologisch, zur Hälfte jedoch themenorientiert aufgebaut. Die dadurch notwendigen dauernden Verweise und Zeitsprünge sind für den Lesefluss störend. Deshalb habe ich mich zur chronologischen Methode entschlossen und nehme in Kauf, dass Nutzungsgeschichte, Forstfrevell, Waldbeschreibung und Forsttaxation mitunter nebeneinander stehen. Doch diese synchrone Darstellung ermöglicht auch, die komplexe Vernetzung der verschiedenen Interessen in einer waagrechten Zeitebene anschaulich darzustellen.

---

1 Josef Hasitschka, *Gesäusewälder. Eine Forstgeschichte nach Quellen von den Anfängen bis 1900*. Admont 2005.

2 Franz Hafner, *Steiermarks Wald in Geschichte und Gegenwart. Eine forstliche Monographie*. Wien 1979.

Die zeitliche Abgrenzung bis 1900 ist aus folgenden Gründen gesetzt: Zum ersten hört die hauptsächlichliche Nutzungsart der Wälder im Gesäuse, die Umwandlung zu Holzkohle für die Montanindustrie, etwa um 1900 auf, die Ära der Nutzholzwirtschaft beginnt. Zum anderen sind im Gesäuse die letzten 100 Jahre Forstgeschichte von den Steiermärkischen Landesforsten geschrieben worden, eine Erfolgsgeschichte, deren Würdigung eine eigene Monographie rechtfertigt. Immerhin sind die letzten zwei Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts als Schlusspunkt der vorliegenden Arbeit ausführlich beschrieben. Dort wurden – zuerst von den Forstpionieren der „Alpine Montan-AG Eisenerz“ (Innerberger Hauptgewerkschaft), dann eigenständig von den Steiermärkischen Landesforsten, die Voraussetzungen für jene neuen Nutzungs-, Bringungs- und Kultivierungsarten erarbeitet, die bis zum 2. Weltkrieg Gültigkeit hatten.

## Örtliche Abgrenzung

In Monographien über größere Einheiten hat sich gezeigt, dass die Grundfrage: Was hat den Wald im Laufe der Geschichte am stärksten beeinflusst? nur allgemein beantwortet wird, da die regionalen Eigenheiten in einer umfassenden Sichtweise zu sehr vernachlässigt werden. So ist für die Steiermark die zu starke Laubstreunutzung als extrem waldschädigend dargestellt worden, die in unserer Region jedoch nur eine geringe Rolle spielte. Umgekehrt wird die Zurückdrängung des Waldes durch „Einfänge“ der Untertanen nur am Rande erwähnt, was im Gesäuse aber häufig war. Auch die starke Auslichtung durch unsachgemäße Plenterung in Siedlungsnähe oder durch Bauernkohlung ist in der überregionalen Literatur bisher kaum erwähnt. Der Grassbezug von Untertanen, aber auch von Hieflauer



*Die Archive bergen eine Fülle von noch nie verwendetem Material (hier Stiftsbibliothek mit Dr. Johann Tomaschek)*

Köhlern, ebenfalls in einschlägigen Publikationen kaum beschrieben, war für die Nadelwälder im Gesäuse sehr schädlich, man suchte um Abstellung dieser Waldnutzung (so ersetzte man die Grassabdeckung bei Meilern durch Löschkohl).

Die enge Begrenzung des Untersuchungsgebietes auf etwa 12.000 Hektar, mit den Grenzen des Nationalparks Gesäuse zum großen Teil identisch, ist aus mehreren Gründen vorteilhaft: Das Waldgebiet bildet eine räumliche Einheit, auf drei Seiten durch Gebirgskämme vom Siedlungsgebiet und von anderen Forstrevieren abgeschlossen. Die südliche Begrenzung – identisch mit den Nationalparkgrenzen – reicht bis in das Siedlungsgebiet von Johnsbach hinab und wird zusätzlich

durch Einforstungen in der Almzone „angenagt“. Hier werden die verschiedenen Nutzungsinteressen von Grundeigentümer, Grundnutzer und privatem Bauer besonders deutlich. Im ehemals kaum besiedelten Durchbruchstal der Enns prallten dagegen die gegensätzlichen Ansprüche des Stiftes Admont und des Landesfürsten aufeinander. Schlägerungen durch die Innerberger Hauptgewerkschaft, Holztrift auf der Enns bis zum Hieflauer Rechen, gewerkschaftliche Holzarbeit sind im Kessel um Gstatterboden sehr deutlich herauszuarbeiten.



*Köhlerei Hartelsgraben, um 1900*

In historischen Querverweisen wird hin und wieder mit der allgemeinen Waldgeschichte der Steiermark verglichen. Als „Brennpunkt“ – angesichts des Hieflauer Rechens mit den glühenden Kohlenmeilern im wahrsten Sinne des Wortes zu verstehen – eignet sich die enge Fokussierung auf wenige Hektar am besten. Ist doch durch die ausgezeichnete Quellenlage eine sehr detaillierte Untersuchung bis zur Reviergröße möglich. Erst dadurch ist der exakte Zustand der Wälder im Gesäuse im Laufe der Jahrhunderte nachvollziehbar.

Nicht zuletzt kann durch die enge Begrenzung ein Ausblick auf die Sonderstellung der Wälder im Nationalpark eingegangen werden.

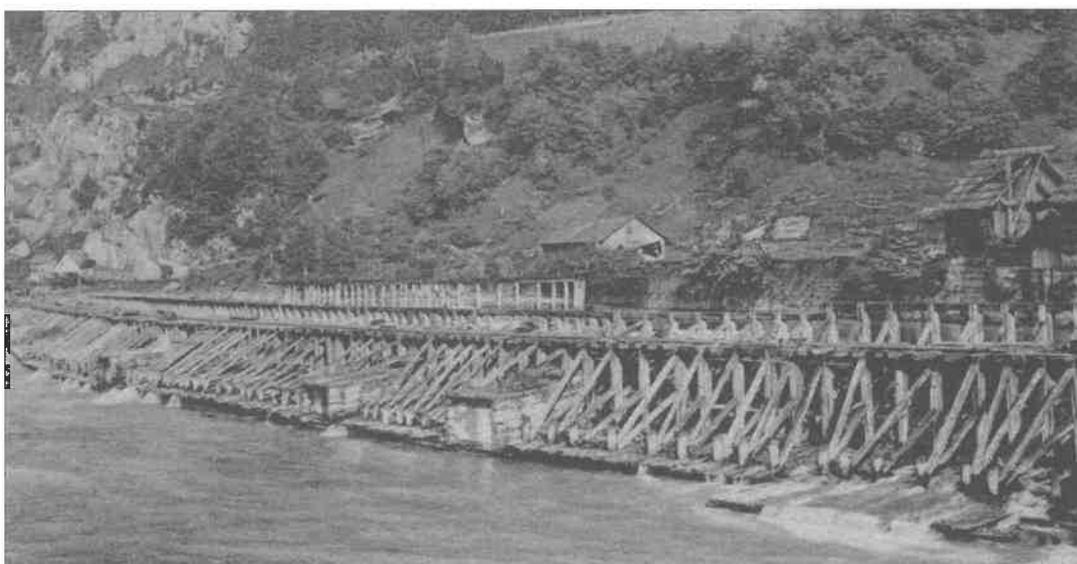
### Archivsuche bringt neue Ergebnisse

Der ausgezeichneten Forstgeschichte der Steiermark von Franz Hafner nachzueifern ist ein kühnes Unterfangen. Dennoch sind mir ergänzende und sogar neue Ergebnisse zur Forstgeschichte gelungen. Grund dafür ist die Konzentration auf ein enges Untersuchungsgebiet, dessen schriftliche Quellen in erstaunlicher Dichte in den Archiven liegen. Mein Prinzip: möglichst zurück „ad fontes“ – zu den ursprünglichen (handschriftlichen) Quellen, und erst dann zu Vergleichszwecken zur Sekundärliteratur – erfordert eine sehr aufwändige Quellensuche. An dieser Stelle sei den Hütern dieser Schätze (Dr. Johann Tomaschek für das Stiftsarchiv Admont, DI Dr. Jürgen Thum und DI Andreas Holzinger für das Archiv der Steiermärkischen Landesforste und den Damen und Herren im Steiermärkischen Landesarchiv für das Teilarchiv VA Eisenerz) herzlich für ihre Mühe gedankt. Selbst wenn das Graben in den Archivalien oft unergiebig ist und verdrießen kann, finden sich manchmal aufschlussreiche Schriftstücke, welche plötzlich einen neuen Aspekt auf die Forstgeschichte bieten.

## Was bietet die Arbeit Neues?

In Stichworten: neue Ergebnisse zur angeblichen Senkung der Waldgrenze, engere Ursachenverknüpfung zwischen Alm- und Forstwirtschaft, Ausweitung der Interessenten an der Ressource Holz, Ursachen der Waldschädigung im Detail, Besonderheiten beim Schlagbrennen, die enorme Rolle der Bauern als Holzkohlenerzeuger, bisher unveröffentlichte Waldbeschreibungen im Detail, den schriftlichen Nachweis auf den „Urwald“ Zinödl, den Aufbau einer Forstorganisation Ende des 19. Jahrhunderts, die Veröffentlichung der ersten Forstkarten mit wertvollen Details.

Damit könnte diese Forstgeschichte, wenn auch regional auf den Raum zwischen Admont und Eisenerz beschränkt, doch für die nationale Forstgeschichte von Interesse werden, indem die vorliegenden neuen Fakten mit denen anderer Waldregionen verglichen werden. Denn Forstgeschichte ist weitaus vielfältiger und unterschiedlicher als bisher angenommen.



*Hieflauer Rechen, um 1900*

## Weiterführung der Studie

Die positiven Reaktionen von Seiten einiger Institutionen wie Nationalpark Gesäuse, Hochschule für Bodenkultur, Lebensministerium mit dem Spezialgebiet „Waldkultur“ und den historischen Fachkollegen zeigen, dass Wirtschaftsgeschichte mit Einbeziehung von „Landscape-History“ und Sozialgeschichte ein buntes Bild vom „Brennpunkt“ Wald ergeben kann. Der Raum Gesäuse darf durchaus als Modellfall für ähnliche Konfliktfelder zwischen Grundbesitzer, Nutzer und Montanindustrie in der Monarchie gesehen werden. Zwei Sequenzen im Universumfilm „Gesäuse – Wildes Wasser, blanker Fels“ setzen (in einer geglückten Zusammenarbeit zwischen den Naturfilmern Dr. Michael und Dr. Rita Schlamberger und mir) die historische Entwicklung der Gesäusewälder in optische Handlung um.

Mit meinen Forschungen zur Almgeschichte im Gesäuse ist das Thema Wald eng verbunden. Eine Monographie über die „Arbeiter von Hieflau“ (500 Jahre Trift und Lendkohlung) ist im Entstehen. Das Thema der „Gesäusewälder“ wird dort unter geänderten Blickwinkel weiter behandelt.